Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 40

Artikel: Herbstbrief

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ließ sich diese lette seit 300 Jahren von den zeitweiligen Strömungen der profanen Musik mitsortreißen. Demgegenüber wollen wir sesthalten an den bewährten Errungenschaften einer großen kirchenmusikalischen Bergangenheit, anderseits auch das Gute der zeitgenössischen Musik dankbar anerkennen und nach Möglichkeit verwerten. Nochmals, die Kirche bedarf einer andern Sprache als das Theater, als der Konzertsaal, die musikalische Borbildung des Kirchenmusikers, die eigentliche Fachbildung; der Kontrapunktunterricht hat darauf Rücksicht zu nehmen. Darum nur nicht immer einstimmen in den Ruf der musikalischen Stürmer und Dränger in der profanen Musik, die alles über den Hausen wersen, was ihnen nicht in den Kram paßt; keine Regel und kein Geseh mehr anerkennen und alles gelten lassen, "wenn es nur gut klingt". Aber o ja, was klingt nicht alles gut in den Ohren dieser Herren!!

Bürich, 21. IX.

Dr. G. E. —

Berbstbrief.

(Aus dem Thurgau.)

(z. Rorr.) "Beut ift Sankt Michaelitag; ba gibt es lange Ferien," fo lefen unfere Drittflagler in dem Lefestuck "Der Berbft als Farber". In ber Tat burften mit "Micheli" an weitaus ben meiften Schulen bie frohlichen Berbstferien begonnen haben. Wer bon uns Großen erinnerte fich nicht bee Feriengludes ber eigenen Jugendzeit! Belch' eigenartigen Bauber vermochten vorab die langen Berbstferien auf uns Jungen auszunden! Richt die auftrengenden Arbeiten bes Beuet und Emdet mußten bann verrichtet werden, ba lagen bor ber freiheitefreudigen Seele der poetische Suterdienft mit bem Birtenfeuerlein, über bas man fich im Boch- und Weitsprung üben tonnte, die Obst- und Weinlese, die Rartoffelernte. Welchem Buben flopfte nicht bas Berg bor freudigem Arbeitseifer, wenn er den Obfifegen von einem fleinen Moftler ichutteln durfte! Wie wichtig buntte man fich gar, wenn man ber Mutter einen felbstgelefenen Rorb voll Goldparmanen überreichen konnte. ber Berbstfreuden bildete indes der Moment, wo man, mit Scheere und Rubel verfeben, mit den Großen jur Weinlese auszog. Die Freude, bie den gludlichen Bauer bei biefem Unlag mit einer alten Rugelfiinte ichießen ließ, erwedte in bem fleinen Bergen bes gufünftigen Gidgenoffen ein lebhaftes Echo. Wenn man dann noch mit an ben Wiler Obstmartt durfte, wo es nach gunftigem Sandel in der "Linde" oder im "Schwanen" eine Portion braunce Boreffen gab, bann maren die Berbstferien reich an großen Greigniffen geworben, und ba burfte man es bann ichon wieder in die Winterschule magen.

Aber auch der Lehrer estimiert und liebt die Herbstferien in besonderer Weise. Er weiß, daß darüberhin für ihn die arbeitsreiche Winterszeit mit Fortbildungsschule und Vereinsanlässen folgt. Es gilt, noch einmal so recht Luft zu schnappen und Küche und Keller im geisstigen Sinne mit Wintervorrat reichlich zu versorgen. Wenn noch die übliche "Herbstfegete" (Reinigung) vorgenommen, der Holzmann seine Buscheln abgeliesert und die Vorsenster eingehängt sind, dann kanns loszgehen.

Solche und ahnliche Gedanken werben in unferm obstgesegneten Thurgauerlandchen nun bei jung und alt dominieren. Jeweils in den Berbstferien finden aber auch einige fantonale freie Lehrerversammlungen statt. Die Mitglieder bes thurg. Bereins jur Forberung ber Rnabenhandarbeit vereinigten fich am 28. Sept. 1912 im Schulhaus Langdorf zur ordentlichen Jahresversammlung. Aus ben Berhandlungen fei folgendes ermähnt: Auf eine Gingabe an das Ergiehungsbepartement gestattet bies von nun an, die Ginrichtung von dreiftundigen Arbeitsturfen ba, wo verschiedene Alterstlaffen vereinigt werden muffen. Der Berein erhält eine ftaatliche Subvention von 60 Fr. Mit Genugtuung wird davon Notig genommen, daß nun auch am tantonalen Lehrerseminar der Sandarbeitsunterricht eingeführt werde und bem Bereine die Möglichfeit gegeben fei, bort feinen Ginfluß geltend gu Der Vorstand wird beauftragt, im nachsten Jahre tantonale wöchentliche Rurfe zu veranstalten zur Forderung des Arbeitsprinzipes und zur Fortbildung der Lehrer, die bereits einen ichweizerischen Rurs mitgemacht haben. - Ale haupttraftanden figurierten wieder 2 Beispiele, darüber, wie das Arbeitspringipp in der Brazis angewendet merden tann. herr Lehrer Müller, Langdorf, fprach in ausführlicher Weise über die Anlage eines Freiland-Terrorismus und Aquariums und namentlich über feine Beziehungen jum theoretischen Unterrichte. Schüler waren eben mit großem Gifer mit dem Bau der giemlich großen Unlage beschäftigt. Sie foll biefen Berbft noch bevölkert merben. hat die Ausführung diefer fuhnen 3dee Auffeben erregt und ift man in padagogischen Rreifen auf weitere Erfahrungen und Mitteilungen gespannt. — Nicht minder inftruttiv mar bas Lettionsbeispiel von Grn. Lehrer Reller, Langdorf, das zeigte, wie mit ber naturkundlichen Behandlung von Binfe und Schilfrohr verschiedene manuelle Betätigung (Berftellung von Binfenforben, Schilfmatten, Schwummeln 20) berbunden werden tann; feine, vom prattifchen Schulmann zeugenden Darlegungen, belehrten auch über bie naturgemäße Berknüpfung des Themas mit andern Fächern.

Unser Handarbeitsverein arbeitet praktisch: Er demonstriert nicht, wie man etwas machen konne, sondern wie man es gemacht habe. Mutig voran!

Der Schreiber dies, dessen Korrespondenzeichen manchmal in diesen Blättern gestanden, die er während seiner ganzen schulamtlichen Tätigsteit stets mit Interesse gelesen, wird allerdings nicht mehr mitmachen. Wie bereits von anderer Seite mitgeteilt wurde, werde ich im kommenden Winter eine andere Karriere betreten; ich versichere aber, den Besstrebungen der "Pädagogische Blätter" ein warmer Freund bleiben zu wollen. Mit einem herzlichen Glückauf! lege ich die Korrespondentenseder nieder.

Es lebe die driftliche Erziehung!

(Dem aus dem aktiven Schuldienste scheidenden treuen Mitarbeiter und objekt iven Beurteiler unseres Blattes herzl. Dank und ein kräftiges Glöckauf in die Zukunst! Die Red. der "Bädagog. Blätter" vergißt solche opferfähige, dienstbereite und besonnene Freunde nicht. Sie bedauert deren Berlust sehr, freut sich aber für die, in deren religios-politischem Dienste solche Kräste künstig stehen. Die leidende Kirche kann den gläubigen Lehrer auch außer seinem Beruse brauchen. Dort ist unsere Stellung und unser Arbeitsfeld, wo Gott uns hinbeordert. Gottes Segen ruhe auch fürderhin auf der Tagesarbeit des aus unserem Mitarbeiterkreise Scheidenden! Die Red.)

Unsern Frauen ins Album.

Allen geplagten Lehrerefrauen tue ich hiemit kund, daß meine Frau mit großer Befriedigung auf die 136 Fr. schaute, welche mir der Raffier ber Brankenkaffe tath. Lehrer und Schulmanner heute überbrachte. — Wir fonnens brauchen. — Diejenigen von Ihnen aber - Ihr Rosen am schulmeisterlichen Dornenpfade - die auch in ber menschlichen Lage find, einige unerwartete Franklein vernunftig verwenden zu fonnen, und nicht liebe Danner aus armiertem Beton befigen, ftich- und tugelfeft gegen jegliche Rrantheit, Sie mogen nun alle weibliche leberredungefunft anwenden, um Ihre Gatten heute noch jum Beitritt in die Brankenkaffe ju bewegen. Seute noch, benn als ich vor erft funf Monaten bem Bereine beitrat, hatte ich mir auch nicht fagen loffen, daß mich bas Schickfal fo fcnell fcon auf ben Operationstifch eines Rrantenhaufes werfen murbe. - 3ch fdreibe bies Ihnen, madere Lehrersfrauen, weil Sie bas Rifito flarer feben, das hinter Ihrem, feine gefundheitliche Widerstandsfähigkeit gewöhnlich überschätzenden, Manne fteht.